



# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 20. December 1892.

---

**Inhalt:** Vorgänge an der Anstalt. — Vorträge: Dr. E. Tietze: 1. Zur Frage des Vorkommens von Steinkohle im oberen Oderthal und dessen Umgebung. 2. Die Ostrauer Schichten gehören nicht zum Culm. — Dr. A. Bittner: Aus den Umgebungen von Pernitz und Gutenstein. — Literatur-Notizen: G. Omboni, L. Bozzi, J. Halaváts.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlloh.

---

## Vorgänge an der Anstalt.

Seine Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht Dr. P. Gautsch Freiherr von Frankenthurn hat den Geologen der geologischen Reichsanstalt Michael Vacek zum Chefgeologen, den Adjuncten Friedrich Teller zum Geologen und die Assistenten Georg Geyer und Dr. Leopold Tausch v. Gloeckelsturn zu Adjuncten der genannten Anstalt ernannt.

## Vorträge.

**Dr. E. Tietze.** 1. Zur Frage des Vorkommens von Steinkohle im oberen Oderthal und dessen Umgebung.

Vor Kurzem hat ein angeblicher Fund von Steinkohle in der Culmgrauwacke bei Wagstadt in Oester.-Schlesien in gewissen Kreisen grosse Aufregung hervorgerufen. Weite Gebiete in der Umgebung des oberen Oderthales und sogar entferntere Grauwackengebiete wurden mit Freischürfen belegt. Der Vortragende nahm deshalb Veranlassung die Gegend von Ostrau und die Umgebungen des oberen Oderthales in Rücksicht auf die dabei aufgetauchten Fragen zu besuchen.

Bei dem über diesen Ausflug erstatteten Bericht schildert der Vortragende zunächst verschiedene Einzelheiten der Zusammensetzung des betreffenden Gebietes und erwähnt dabei das Vorkommen von tertiären Ablagerungen, wie gewisser Sande bei Wagstadt, welche bisher noch nicht constatirt worden waren. Das Vorkommen von Steinkohlen im Bereich der mährisch-schlesischen Grauwacke konnte aber nicht nachgewiesen werden, und müssen diese älteren Schichten so wie bisher als flötzler gelten. Speciell bei Wagstadt selbst lagen keine der Beobachtung zugänglichen Thatsachen vor, durch welche die letztere Annahme hätte erschüttert werden können.

Ferner wurde constatirt, dass sich die Culmgrauwacken der Gegend von Ostrau und im oberen Oderthal durchaus discordant gegen die flötzführende Steinkohlenformation von Ostrau verhalten, speciell auch gegen die von Stur noch dem Culm zugerechneten Ostrauer Schichten. Gewisse Beobachtungen Camerlander's, welcher betonte hatte, dass die Culmgrauwacke, welche zwischen Ostrau und Zaucht das Oderthal im Nordwesten begrenzt, am Rande gegen die Oderfurche zu ein von dieser Furche abgewendetes Einfallen annimmt, mussten bestätigt werden. Das Einfallen der Ostrauer Schichten aber in der Nähe des Grauwackenrandes, ist ein entgegengesetztes, und daraus ergibt sich, dass die von vielen Autoren seither behauptete Concordanz der Grauwacke und des productiven Kohlengebietes bei Ostrau auf einem Irrthume beruht. Diese Behauptung geht bis auf L. v. Buch zurück und stammt aus dem Jahre 1802. Einige der späteren Autoren mögen sich hier jeweilig auf die Aussagen ihrer Vorgänger verlassen haben.

Der Vortragende discutirt sodann zum Theil im Anschluss an das in früheren Publicationen von ihm Gesagte die Aussichten auf Erschürfung von Steinkohle im Bereich des Karpathensandsteines, welcher oberhalb Ostrau das südöstliche Gehänge der Oderfurche einnimmt. Jene Aussichten sind sehr minimale, da die ursprünglich allerdings nach dieser Richtung hin ausgedehnt gewesenen carbonischen Absätze von späteren Störungen und Zerstörungen so arg mitgenommen wurden, dass eine zum Abbau einladende Ausbreitung derselben daselbst nicht mehr angenommen werden darf.

Es bleibt somit nur das zwischen dem Grauwacken- und dem Karpathenrande gelegene ziemlich breite Oderthal selbst übrig, als ein Gebiet, in welchem unter Umständen an eine Forterstreckung des productiven Kohlengebirges gedacht werden kann. Es liegen aber Anhaltspunkte vor, welche mehr als wahrscheinlich machen, dass dieses Kohlengebirge die europäische Wasserscheide zwischen Oder und Beozwa, welcher letzterer Fluss die Fortsetzung der Oderfurche bewässert, nicht überschreitet. Es könnten überdies in der Richtung von Ostrau gegen diese Wasserscheide zu nur die tieferen Flötzpartien der Flötze des Ostrau-Karwiner Reviers getroffen werden, und ausserdem ist in diesem Gebiete mit der Möglichkeit zu rechnen, dass Auswaschungen im Bereich des Kohlengebirges von neogenen Bildungen in bedeutender Mächtigkeit erfüllt sind, wie das ähnlich auch schon bei Ostrau vorkommt, weshalb nicht jeder Versuch, im oberen Oderthal etwa zwischen Heinzendorf und Ostrau Kohle zu entdecken, ein günstiges Resultat haben wird. Immerhin ist dies eine Gegend, wo solche Versuche wenigstens nicht schon im Princip so unrationell sein werden, wie im Bereiche der Grauwacke oder des Karpathensandsteines.

## 2. Die Ostrauer Schichten gehören nicht zum Culm.

Im Anschluss an die obige Auseinandersetzung bespricht der Vortragende sodann die Ansicht Stur's, dass die Ostrauer flötzführenden Schichten bereits dem Culm angehören sollen. Ohne den hohen Werth der Stur'schen Arbeit über jene Schichten zu ver-

kennen, durch welche nicht allein die Phytopalaeontologie vielfach bereichert, sondern durch welche auch verwendbare Anhaltspunkte zur Unterscheidung der einzelnen Flözgruppen des Kohlengebirges gewonnen wurden, kann doch gerade die Zugehörigkeit der bewussten Schichten zum Culm nicht als bewiesen betrachtet werden. Die Fauna der marinen Einschaltungen im Ostrauer Kohlengebirge stimmt mit der marinen Fauna der Culmgrauwacke so gut wie gar nicht überein. Was aber die Flora anlangt, so hat die 90 Arten zählende Flora der Culmgrauwacke mit der 82 Arten zählenden Flora der Ostrauer und Waldenburger Schichten nach Stur's eigenen Angaben nur 11 Arten gemeinsam, und eine Discussion der zu diesen Arten gestellten Reste schwächt die Bedeutung derselben in mancher Hinsicht sehr ab. Stur selbst hat unter jenen 11 Arten nur auf 6 Arten besonderen Werth gelegt, und unter diesen 6 Arten figurirt eine Species von *Adiantites*, welche nur durch ein Versehen in die Reihe der beiden Floren gemeinsamen Arten gelangt sein kann, da sie nur in der Culmgrauwacke nachgewiesen wurde. Zu diesen Erwägungen gesellt sich der bereits vorher erwähnte Umstand, dass sich die Ostrauer Schichten discordant gegen die Grauwacke verhalten, während sie concordant von den Schatzlarer Schichten bedeckt werden, mit welchen nach Stur die eigentliche productive Kohlenformation erst beginnt.

Nach Stur's eigenen Darlegungen sind übrigens die Schatzlarer Schichten von den darüber folgenden Horizonten des Obercarbons, phytopalaeontologisch noch viel schärfer geschieden, als von den darunter liegenden Ostrauer Schichten. Es ist also gar nicht einmal consequent, den Hauptschnitt zwischen Unter- und Obercarbon gerade unter die Schatzlarer Schichten zu legen. Man müsste da vielmehr einen sehr grossen Theil der productiven Kohlenformation noch zum Culm schlagen. Damit wäre wohl das in dem betreffenden Fall verwendete phytopalaeontologische Eintheilungsprincip als ein nicht glückliches gekennzeichnet. Da übrigens die Ostrauer Schichten nicht, wie das noch in den ersten vorläufigen Mittheilungen Stur's über diese Frage geschah, echten und auch der älteren Auffassung gemäss unzweifelhaften Culmschichten gleichgestellt werden, da dieselben in der grossen Monographie und in späteren Mittheilungen des genannten Autors vielmehr grossentheils als ein Acquisit solcher Bildungen betrachtet werden, welche über dem im älteren Sinne so genannten Culm liegen, so bedeutet ihre Zutheilung zum Culm heute nur mehr eine Verschiebung der conventionellen oberen Grenze dieser Formation, wie das der Vortragende bereits in seiner Darstellung der geognostischen Verhältnisse der Gegend von Krakau angedeutet hat (Jahrbuch d. geol. Reichsanstalt 1887, pag. 435 [13]). Zu einer derartigen Verschiebung liegt aber bei näherer Erwägung der zu Gunsten dieses Vorganges von Stur beigebrachten Argumente kein zwingender Grund vor.

Eine genauere Ausführung dieser hier nur in Kürze wiedergegebenen Auseinandersetzungen soll demnächst im Jahrbuch der Reichsanstalt erscheinen, wobei der zweite auf die Stellung der Ostrauer Schichten bezügliche Theil des Vortrages als Anhang an den die Kohlenfrage betreffenden ersten Theil der Arbeit behandelt werden wird.